



Jesus Christus spricht:

Wer zu mir kommt, den werde ich nicht abweisen.

(Joh 6,37)

Bei Jesus bist Du angenommen!

Liebe Mramoraker Landsleute!

Dieses Jahr durfte ich mit vielen anderen die "Goldene Konfirmation" feiern. Ich kann es kaum

glauben: Vor 50 Jahren wurde ich konfirmiert! Noch heute erinnere ich mich lebhaft vor allem an den Festgottesdienst. Da wir in einer kleinen Ortschaft auf der Alb keine eigene evangelische Kirche hatten, wurde ich in einem Nachbarort in einer katholischen Kirche eingesegnet. Es war für mich ein besonderer Augenblick, als der Pfarrer seine segnenden Hände auf meinen Kopf legte und mir meinen ganz persönlichen Denkspruch gab. Es war nicht dieses Wort des Monatsspruchs sondern der Bibelvers aus Matthäus 6,35. Dieses Wort hat mich bisher durch mein Leben begleitet. Heute hängt der Denkspruch, mit dem obigen Bild!, über meinem Schreibtisch.

Was mich aber im Zusammenhang mit dem Nachdenken über den Monatsspruch zu diesem Bild führte, ist die Tatsache, daß Jesus den Petrus, der da auf unsicherem Untergrund den Schritt auf Jesus zu machte, nicht einfach versinken ließ, sondern ihn an der Hand packte und zu sich - auf die rettende Seite - zog.

Wer zu Jesus kommt, der wird nicht abgewiesen!
 Wer zu Jesus kommt, der bleibt nicht im Regen stehen!
 Wer zu Jesus kommt, der geht nicht unter!

Die Einladung Jesu, als Heiland für alle Menschen, steht. Nun gilt es gegen allen Schein und alle Stürme den Schritt auf ihn zu wagen. Dabei dürfen wir wissen, daß er schon viele Schritte auf uns zu unterwegs ist. Niemand, egal wer er ist und wie er ist, wird von ihm zurückgestoßen. Jeder ist willkommen und wird an der Hand genommen.

Ich darf das im Rückblick auf 50 Jahre Konfirmation frei und offen bekennen. Ich habe es erfahren, diese gnädige und starke Hand: Auch dann, wenn meine Hand zitterte; auch dann, wenn ich nahe am Abgrund stand; auch dann, wenn ich zweifelte!

Und war es nicht auch so, als man uns aus unserem Heimatdorf Mramorak vertrieb! Da fing die Welt um uns herum zu taumeln an. Da war es uns, als ob man den Boden unter unseren Füßen wegzog. Eine große Ungewissheit über unsere Zukunft breitete sich aus. Was wird man noch alles mit uns machen? Wieviel Leid werden wir noch erfahren müssen? Wo ist denn Gott, auf den wir uns mit unserem täglichen Gruß „Helf Gott!“ berufen haben?

Ach, Ihr Lieben, wie manche Mutter hat in jenen Jahren zu IHM, dem Lebendigen, gerufen! Wie mancher Soldat hat im Schützengraben zu IHM gebetet! Wie oft haben wir Lieder des Vertrauens gesungen und uns so Mut gemacht!

Und wir haben seine Hilfe erfahren, durch das aufgewühlte Völkermeer des Zweiten Weltkrieges und auch in der Zeit danach. Die wir mit dem Leben davon kamen, bekennen es frei und offen: Sein Wort war kein leeres Wort und keine leere Versprechung. Er hat uns aus allen Gefahren gezogen und auf festes Land gestellt.

Das ist das Evangelium, das uns in der Heiligen Schrift gegeben ist:

Christus spricht: „Alles, was mir mein Vater gibt, das kommt zu mir; und wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstoßen.“

Wohl dem, der diesem Wort - dieser Aufforderung Jesu - vertraut!